

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.

Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es – werde rein!

Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein.

Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: Nimm dich in acht! Erzähl niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsopfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (meiner Gesetzestreue) sein.

Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

*Markusevangelium 1, 40-45
(Einheitsübersetzung)*

Der Beginn des Jahreskreises führt uns auch an den Anfang des Evangeliums. Uns wird in diesen Tagen das erste Kapitel nach Markus zur Betrachtung vorgeschlagen. Wir dürfen Jesus neu kennenlernen, bei den ersten Begegnungen, Worten, Heilungen dabei sein und erleben, welcher Gott an Weihnachten in diese Welt und unser Leben eingetreten ist. Für mich hält der Text ein Schlüsselwort, eine Kurzzusammenfassung des christlichen Gottesverständnisses für uns bereit. Jesus reagiert auf den Hilferuf des Aussätzigen, denn er hatte Mitleid mit ihm.

An einen solchen Gott glauben wir Christinnen und Christen, deshalb ist dieser Gott Mensch geworden. Es ist ein Gott des Mitleids, der an der Not der Menschen nicht vorübergeht, der es nicht bei einem sakralen Sicherheitsabstand auf seiner Wolke 7 belässt, sondern der sich vor den Niederungen dieser Welt nicht scheut. Der vor denen in die Knie geht, die am Boden sind.

Vor einigen Tagen da standen wir vor einem Kind in einer Krippe. Gott nimmt in Jesus Christus den allerletzten Platz in dieser Welt ein, weil er jeden, wirklich jeden mit seiner Liebe umfassen möchte. Kein Mensch soll denken, ich bin seiner Liebe nicht würdig. Kein Mensch soll denken, dieser Gott ist zu groß für mich.

Weihnachten war die Einladung an uns, die Beziehungsgeschichte Gottes mit dir und mir neu zu beginnen. Nehmen wir sein Angebot an!